

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918**  
**13 (1899)**

77 (31.3.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-284157)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des weckthätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangolien 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5043), vierteljährlich 2 10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Insertate werden die feinsten und billigsten Entwerfer bei dem Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Insertate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Insertate werden früher erbeten.

Nr. 77.

Hant, Freitag den 31. März 1899.

13. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Das Junkertum und der innere Feind.

Diese These könnte an jeder Universität mit abermältiger Beweiskraft vertheidigt werden, als irgend welche andere, worüber niemals Gelehrte, die sich als Dozenten habilitieren wollen, disputieren. Wer noch daran gemeinlich hat, dem müssen die Reden der beiden glücklichen Reichskaiser v. Bismarck und v. Rindowström allen Zweifel gründlich, gründlich austreiben. Wir regen uns gar nicht auf über den Umsturz des geheimen Wahnsinns, wonach das junkerliche Recht steht und trägt. Den planen ja auch andere Umstürzer vor oben, sogar im Namen der Moral, die, wie die Religion und der Patriotismus, das Feigenblatt für die niederträchtigen reaktionären Gewalt- und Schandthaten abgeben muß. Unmoralisch soll die Verheimlichung der politischen Gesinnung sein. „Nichts Demoralisierendes im öffentlichen Leben gibt es, als dieses allgemeine, geheime Wahndict“, schmarrte der von Rindowström. Aber schon Platen sang:

„Wer spräche laut, wenn's ein Despot erwehret, Der Allen schließt den Mund? Selbst Christi Wort, das alle Welt verehret, War lang nur ein geheimes Wort. Nicht Böse bloß verbergen ihre Thaten, Auch Tugend hüllt sich ein.“

Auch mit seinem wüthen Geheiß nach einem neuen Knebelgesetz steht das par nobile fratum („edles“ Brüderpaar) und sein blaublütiges Geschlecht nicht allein. Was aber sogar in dieser Zeit der Scharfmacher und des Justizhaussturzes in jedem rechtsgläubigen Menschen gesteigerte Empörung aufgeweckt hat, das ist die cynische Aufforderung zur Beugung des Rechts durch materielle Anweisungen an die Richter. Wir haben diese Aufforderung bereits unter staatsrechtlichen und sittlichen Gesichtspunkten gebührend kritisiert. Hier ist noch ein Urtheil der „Frankf. Ztg.“ angeführt:

„Die Ungenügsamkeit, mit der die Scharfmacher im Verrennhaufe Fortschreiten aufstellen, welche an den Grundfragen des Staatslebens rühren, ist ein wohl zu beachtendes Kennzeichen dafür, welche schwere Gefahren dem inneren Staatsleben gerade von solchen Kreisen drohen, die sich sonst immer als Hüter des Staates aufspielen. Unter der Densie des Kampfes gegen den Umsturz predigen sie selber den Umsturz dessen, worauf mit in erster Reihe der Bestand des Staates beruht. Sie wollen die Gleichheit des Rechts und die Unabhängigkeit der Justiz befehlen und sprechen mit dreifachem Stills das Verlangen aus, daß die Justiz sich in den Dienst der Politik stelle, daß sie deren Dienerin werde, willfährig jedem Winke von oben, daß sie Gesetz und Recht handhabe nicht nach eigener freier Uebersetzung, sondern nach den ihr erteilten Instruktionen.“

Es ist das Dogma der Klassenjustiz, das von dem Junker Rindowström aufgestellt worden ist. Würde die Verfassung nicht die Immunität parlamentarischer Reden gewähren, so müßten Bismarck und Rindowström, wenn es nach dem Recht gehen sollte, unfehlbar auf die Anklagebank kommen, wegen Aufforderung zum Verwuch der Verleitung zum Verbrechen der Rechtsbeugung durch die Justiz.

Ein wenig unheimlich mag es dem Minister Schönstedt und vielleicht auch dem Herrn von der Heide bei den Reden der beiden Junker geworden sein. Schließlich sind sie doch wohl von etwas anderem Dolse gefaschelt als jene beiden in der Jauche misdrühtigster Reaktion gebeizten Junker, und gebildete Leute sind sie auch, was man von den beiden Junkern schwerlich behaupten können, sonst hätten sie keine solche Reden halten können. Vielesicht sind sogar die beiden Minister innerlich von einer Empfindung der Scham angewandelt worden über ein System, das solche sinnfälligen treibt, über einen Kreis, der solche bodenverwässerliche Gesinnungen nützt. Gewiß, in der Scharfmacherpresse haben schon ähnliche Artikel gefunden, aber sie haben da noch lange nicht die Debatte wie Reden,

welche Geheißer von der Tribüne eines Parlaments herunter halten, und wäre es auch das hinlänglich gefaschte (um einen längeren Ausdruck zu vermeiden) preussische Herrenhaus, dessen Renommee durch diese Reden, die von der besten Erwiderung des Oberbürgermeisters von Altona nur sehr schwächlich desavouiert wurden, noch um etliche Grad tiefer gesunken ist.

Das Junkertum ist der innere Feind, der Wandbaum im Körper des deutschen Reiches. So lange der nicht mit dem Kopfe abgetrieben wird, kann das deutsche Reich nicht gebildet werden. Wir sagen das Junkertum, nicht die Junker. Diese stößen und sogar ein gewisses Mittel ein, jenes Mittel, das die echte Humanität allen geistig und moralisch zurückgebliebenen Menschen und Gruppen, auch den Wilden, widmet. Und darum hat ein Vereinsprojekt, das der „Volke Jacob“ vor einiger Zeit anregte, unseren vollen Beifall. Anknüpfend an das avarische Schlagwort „Hebung des Oitens“, schrieb er: „Besser können wir das Wort der Bergpredigt: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen“, nicht befehligen, als indem wir die Hebung der ostelbischen Junker eifrig betreiben. Heben, herausheben wollen wir sie aus der Gefinnungsprophetie und Barbarei, worin sie, ach! noch so tief versunken sind, emporheben wollen wir sie zur Zivilisation. Ist es nicht unverantwortlich, daß wir nach Afrika und Asien gehen, um die Schwarzen und Gelben mit den Segnungen der Zivilisation zu beglücken, aber unsere deutschen Brüder Oelbiers und ihre Knechtgesellen in ihrer intellektuellen und sittlichen Rückständigkeit geistig und moralisch verkommen lassen? — Vielesicht wendet man ein, die Kammerer und Chinesen seien zivilisationsfähiger als die Junker, an denen Dopsen und Mals verloren ist. Daran mag ja wohl etwas Wahres sein. Wir denken auch weniger an die Alten, als an ihren Nachwuchs. Gaben wir nicht fürzlich in den Blättern von einem jungen Eubären gelesen, der auf einem deutschen Schiffe vollständig gelehrt wurde? Woher ist nicht die Bibel eine Zeit, wo die Wölfe mit den Lämmern friedlich zur Weide gehen? Warum sollten alle die jungen Eubären und Wölfe aus Jankerland nicht ebenfalls zähmen, dreifach und unerschrocken sein? — Wohlan, lieben wir unsere Feinde, segnen wir und thun wohl denen, die uns hassen, gründen wir einen Verein zur Zivilisation der Junker.“

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Ein Glaube. Ueber einen Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Könige von Sachsen bei der Einweihung der Erläuterung in Jerusalem wird jetzt folgendes bekannt: Kaiser Wilhelm telegraphisch:

„Du wirst Dich freuen mit mir, daß ich heute an heiliger Stätte die Größterliche eingeweiht habe. Mein Glaube ruht allein auf Jesus Christus, welcher ist der Heiler und der Heiland der Welt.“

Die Antwort König Alberts lautete:

„Dein Glaube ist mein Glaube, denn in Christo ruht auch für mich das Heil für Zeit und Ewigkeit.“ Begreiflich und in kulturkämpferische Stimmung verfaßt, drückt der konservativ „Reichsbote“ in folgende Bemerkungen aus: „Wir freuen uns dieses herrlichen Depeschenwechsels und insbesondere auch der Worte des Königs von Sachsen: „Dein Glaube ist auch mein Glaube.“ Aber was wird man im Vatikan dazu sagen? Wie schon wäre es, wenn alle Katholiken so sprächen und eine wirkliche Glaubensgemeinschaft zwischen Katholiken und Evangelischen in Deutschland sich anbahnte. Aber der alte römische Störenfried mit seinem heuchlerischen, überheblichen u. A. M., der die evangelische Kirche als Gift charakterisiert, läßt es dazu nicht kommen; Trennung, Scheidung, Abwendung der Katholiken von den Evangelischen ist dort Parole, und so wird durch die Reden der Kaiser, der durch die deutsche Nation geht, immer offen gehalten. Ohne diese romantischen Einflüsse wäre Deutschland längst wieder zur kirchlichen Einheit gelangt.“

Die „Königliche Volkszeitung“, ein führendes Blatt des Zentrums, schreibt: „Wenn der „Reichsbote“ die Antwort des Königs von Sachsen richtig mittheilt, so bedauern wir sie. Obgleich

König Albert auch als Katholik Christus als die Grundlage des Heils bezeichnen kann, so ist doch der Satz: Dein Glaube ist mein Glaube, gelinde gesagt, mißverständlich, da nun einmal König Albert Katholik und Kaiser Wilhelm Protestant ist. Das wird man nicht bloß „im Vatikan“ sagen. Der „Reichsbote“ stellt dann salbungsvolle Betrachtungen an über die Herstellung „einer wirklichen Glaubensgemeinschaft zwischen Katholiken und Evangelischen in Deutschland“. Weint er diesem Ideal etwa mit den konfessionellen Ungezogenheiten zu dienen, die er sich fast in jeder Nummer leistet? Man sieht doch die Katholiken nicht an, indem man sie systematisch beschimpft und sie mit dem ewigen Geistes über den „alten römischen Störenfried“ ärgert. Einladungen zur „Glaubensgemeinschaft“ von dieser Seite können wir um so weniger ernst nehmen, als der Glaube des „Reichsbotes“ befanntlich nur von einem kleinen Bruchtheil seiner Konfessionsgenossen geteilt wird.“

Der offiziös „inspirierte“ „Damburgische Korrespondent“ sagt übrigens: „Der „Reichsbote“ sucht höchst lastlos Weise aus diesem Depeschenwechsel konfessionelles Kapital zu schlagen. Wir glauben übrigens nicht, daß die Depesche des Kaisers richtig wiedergegeben ist.“

Zur Kanalfrage möchte das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung“, einen „Vorschlag zur Güte“ machen: „So gemüthlich eilig ist ja die Kanalfrage nicht. Sollten wir noch fünf Jahre! Gaben wir nachher einen wirklich ausreichenden, die unnütze Einfuhr hindernenden Zollschuß, haben wir keine zinsfreien Zollkredite, keine gemüthlichen Transilager mehr, ist die Zolltarifergütung bei der Wehlaufuhr vernünftig geregelt, ist dem Arbeitermangel in der Landwirtschaft etwas abgeholfen — dann wollen wir mit uns reden lassen.“ Das heißt also: Erst wenn alle Wünsche der Agrarier in fünf Jahren erfüllt sind, soll der Kanalbau demüthigt werden.

Unberechtigte förmliche Messung unbeholtener Personen ist vor einiger Zeit mehrfach von Behörden vorgenommen worden; so in Magdeburg an Anarchisten, so auch am Herausgeber der Zeitschrift „Der Eigene“, Adolf Brandt, durch den Amtsvorsteher auf der Oberförsterei Köpenick. Die Beschwerde des Herrn Brandt wurde vom Landrat zurückgewiesen, weil „eine unmittelbare Anwendung förmlicher Zwanges nicht vorliegt“. Jetzt hat nun der Regierungspräsident anerkannt, daß der Amtsvorsteher nicht befangen war, bei Brandt eine förmliche Messung gegen seinen Willen vorzunehmen.

Gronit der Reichstagsdebatte wurde Genosse Dr. Cuarc in Frankfurt a. M. zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Das Verbrechen soll begangen sein in einem Artikel der „Frankfurter Volksstimme“ über die Thronrede bei Eröffnung des Reichstages. Der Artikel wendete sich ausdrücklich gegen das Regierungsprogramm und enthielt von der Majestät und dem Kaiser kein Wort und keine Andeutung. Die Beleidigung wurde in einem Nebenprozeß gefunden, in dem der Enttäuschung über die kurze Begründung der in Aussicht gestellten Justizhausvorlage Ausdruck gegeben wurde.

„Anträgerische Rute“ und kein Ende. Eine für die Zukunft im Lande der „widergenommenen Brüder“ außerordentlich charakteristische Gerichtsverurtheilung fand kürzlich vor der Strafkammer des Landgerichts Reg. Rat. Dieselbe nahm im Einzelnen den folgenden Verlauf. Angeklagt waren 1. der 55-jährige Buchdrucker Josef Duacinty Genster aus Freiburg in der Schweiz, 2. 3. ohne festen Wohnort. Derselbe ging am 19. Februar d. J. Mittags nach dem Reper Hauptbahnhof, als er an das Prinz Friedrich-Rail-Thor kam, rief er in Gegenwart zahlreicher Straßepassanten einmal laut: „Vive la France!“ Er wurde sofort durch einen Schuttmann in Untersuchungshaft abgeführt und nun wegen Auslösens „anträgerischer Rute“ zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt. — 2. Der 36-jährige Rottenarbeiter Peter Pillois aus Niederung. Er befand sich am 6. März v. J. mit anderen Gästen in einer Wirthschaft seines Geburtsortes. Als der Schlosser Eiler dorthin kam und die Anwesenden mit einem „Guten Tag!“ begrüßte, rief Pillois, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug:

„Vive la France, à bas la Prusse!“ Urtheil: Wegen Auslösens „anträgerischer Rute“ vier Wochen Gefängnis. — 3. Der Erbsarbeiter Edmund Eigen, 20 Jahre alt, geboren und wohnhaft in Klappesell. Derselbe kam am 20. Februar Nachmittags aus einer Wirthschaft dorthin. Auf der Straße angelangt, rief er beim Anblick eines Sergeanten: „Vive la France, ... pour la Prusse!“ Auch gegen diesen Angeklagten erkannte die Strafkammer wegen Auslösens „anträgerischer Rute“ auf vier Wochen Gefängnis. — Zu bemerken ist nur, daß die Reichslande immer noch nicht zu Grunde gegangen sind, trotzdem drei Menschen geurtheilt haben „Vive la France!“

### Cetererich-Landern.

Wien, 28. März. Im niederösterreichischen Landtage führte Abgeordneter Kooz, einen gegen die Sprachverordnungen gerichteten Antrag. Dieser besaß, aus diese Frage sei eine dem ganzen Staat verlässliche geworden, und deshalb sei der Landtag zur Stellungnahme berufen. Statthalter Graf Kienmayer erklärte im Namen der Regierung, er sei, da der Nationalitätstreue auf das ganze politische Leben zurückzuführen, nicht bezogen, daß sich der Landtag im Rahmen einer Meinungsäußerung mit der von der Sprachkommission beherrschten politischen Lage befaßt. Der Statthalter richtete im Namen der Regierung an alle dazu berufenen Rathen die Aufforderung, endlich die Sache vor der Öffentlichkeit abzulegen und im Interesse der Allgemeinheit zur Berathung zusammenzutreten, damit ein Einverständnis über Lösung der Streitpunkte erzielt werde. Sollte sich diese Hoffnung erfüllen, muß allerdings ohne inhaltliche Mittheilung der Begehren nicht gehen könne, dann werde für die Regierung kein Anlaß vorliegen, anderweitige Schritte zu thun, um der Rahmlegung der verfassungsmäßigen Thätigkeit der Reichsvertretung zu begegnen. (Hört, hört! Bewegung.) Nach längerer Debatte wird der Antrag des Verfassungs-Ausschusses, der Landtag erklärt die Zurücknahme der Sprachverordnungen nicht nur im Interesse der Deutschen, sondern auch Cetererich für eine unerlässliche Nothwendigkeit und weist jeden Versuch zurück, die Sprachverhältnisse auf einem anderen Wege als durch die Reichslegelie, etwa durch den § 14, zu regeln, angenommen, jedoch mit Ausnahme der Stelle dort. Den § 14, welche abgelehnt wird.

### Rußland.

Die Antwort auf die deutsche Militärvermehrung. Die russische Regierung hat beschlossen, schleunigst die ganze Kritiker mit neuen Schmelzverfahren zu beaufassen; eine französische Firma habe bereits Bestellungen empfangen. — Es wird eifrig abgearbeitet.

Die Antwort des Kaisers Nikolaus. Auf dem Wege über Kopenhagen erzählt man den authentischen Wortlaut der Antwort des Kaisers Nikolaus auf das Geheiß der Finnländer, ihm ihre Reklamation überreden zu dürfen. Noch am 16. März war man davon überzeugt, daß die finnische Deputation vom Kaiser empfangen werden würde. Die Russendeputation wurde von den Behörden in französischer Weise empfangen, weshalb auch der Minister, Staatssekretär von Finnland, General Protop, im höchsten Grade überreizt war, als er vom Kaiser folgenden Befehl erhielt: „Theile der Mitglieder dieser 500-Männerdeputation mit, daß ich sie natürlicherweise nicht empfangen, daß ich sie jedoch nicht böse bin. Sie mag nach Hause zurückkehren und kann danach ihre Anträge dem Gouverneur übergeben, welcher dieselben dem Generalgouverneur einzuwenden hat. Dieser soll schließlich alle Anträge überlegen, um mir dieselben vorzulegen, falls Nichts darauf genommen werden kann. Sprech den Deputationsmitgliedern die Bedeutung des Manifestes aus und laß sie darauf in Frieden zurückgehen.“ Der Deputation wurde am Sonnabend die kaiserliche Erbe in ihren Hauptstädten mitgetheilt. Es gab in der Folge ihre Abfahrt, dem Gottesdienste der finnischen Kirche Petersburgs am Sonntag beizuwohnen, auf, nachdem sie vergebens um Zulage nachgedacht hatten, die kaiserliche Antwort in extenso in

der Rückwärts zu erhalten. Schon Sonnabend Nacht waren die 500 Fremder in Döllingfors.

Italien.

Rom, 28. März. Das hierige Appellgericht ermächtigt die über den Dupliziten Nicola wegen Diebstahl mit Cassation früher verurteilte Strafe von 15 Monaten Gefängnis auf 7 Monate. Indem es als milderen Umstand die durch Cassation erfolgte Veranlassung anmahlt.

Amerika.

„Omunität“ und „Gefährlichkeit“ in den Vereinigten Staaten. Im Süden ist wieder ein Nassenkonflikt zu befürchten. Eine blutige Lynchsache hat die Gemüter wieder erregt. Der Schauplatz der That ist diesmal der Ort Palmont in Georgia, aber das Verbrechen ist das alte. Wenn Neger, die als der Bevölkerung verächtlich gehalten worden waren, wurden vor 150 Jahren, die vom Schicksal verhängnisvoll eingekerkert waren, getötet. Damit ist die Geschichte aus, denn es handelt sich nur um Nigger — aber der härteste Bevölkerung hat die größte Kräftigung sich bemächtigt, und jeden Augenblick kann das Signal zu blutigen Nassenkonflikten gegeben werden. In vielen Staaten sind jetzt man in demselben Augenblick daran, die Neger auf vollständig gefesselt. Viele ihres Eigentums zu berauben. In Mississippi besteht schon ein Gesetz, welches die Negerhändler zum Verkauf von 90 Prozent sämtlicher Farbiger vom Wahlrecht freistellt, und nun folgen North und South Carolina, Georgia und Indiana mit solchen Gesetzentwürfen. Man arbeitet bestrebt eine das Wahlrecht beschränkende Erziehung, Eigentums- und Wahlverhältnisse aus, deren Spitze schließlich gegen die farbige Bevölkerung gerichtet ist, wobei man jedoch erklärt, daß nach den vorgelegenen Verfassungsentwürfen jeder Bürger das vollständige Wahlrecht behalten soll, der es am 1. Januar 1867 oder vorher gehabt oder dessen Vorfahren dieses Recht genossen hätten; dies kommt also der gesamten Bevölkerung zu Nutzen, mit Ausnahme derjenigen, die 1867 noch Sklaven waren! In Indiana wird die Verfassung vorliegen bestimmen, daß, wer mehr als ein Viertel Negerblut hat, als farbiger betrachtet werden soll, und daß Weißen zwischen Weißen und Farbigen gesetzlich verboten sein. Wie der centrale Wahrheit vom Negerblut bei Wahlrechtsbeschränkungen festgestellt werden soll, hierüber giebt die Bill keinen Aufschluß.

Oldenburger Landtag.

8. Sitzung vom 28. März.

Der Landtag beschloß in seiner heutigen Sitzung vor Eintritt in die Tagesordnung, die von der Gemeinde Grotzede einmündige Petition in Sachen des gerichtlichen Verfahrens nach Friesenort, sowie die Petition des Landbesitzers und Gemeindevorstandes Biederlehe, ebenfalls in Sachen des Verfahrens, der Regierung als Material zu übermitteln. Es wurden außerdem die Gesandtschaften für die Fürstenthümer Lübeck und Verden für Beschließung des Bürgerlichen Gesetzbuchs in erster Lesung den Anträgen des Justizministeriums einmündig angenommen. Die Eingekommenen der Erbschaften Grundbesitzes und Concessionen haben im Verlaufe der heutigen Sitzung die Petition des Landbesitzers des hiesigen Schiedsrichters petitioniert. Der Ausschuß ließ hierzu den Antrag, die Petition der Regierung zur Prüfung zu übermitteln, und zwar nach der Richtung hin, ob nicht der neuen Schiedsrichters Gesandtschaft nach weitere Direction, die Petition in Rücksicht auf die Sache, von der Schiedsrichter, von der Staatskasse beim aus anderen Mitteln zur Deckung werden können. Abg. Willen hat den Antrag zurück auf die nächste Sitzung, die Petition der Regierung, in der Vermittlung von Streitigkeiten möglich sein zu geben. Der Regierungskommissionar erwiderte, daß die Regierung ebenfalls das Bestehen habe, die Abrechnung von Schulden und die hier, nachdem die Schiedsrichter nicht möglich günstig zu stellen. Die Regierung könne aber die Grenzen der Möglichkeit nicht überschreiten, wolle aber der Schiedsrichter Grundempfehlung so weit als möglich entgegenkommen. Abg. Willen bekräftigte, möglichst aus der Staatskasse eine weitere Debitur zu gewähren. Der Antrag des Ausschusses wurde darauf angenommen. Die Gemeinde Grotzede hat auf Aufforderung des Regentes aus dem Staatsarchiv petitioniert. Es war die Ansicht vorberühret, um auch der Regierungskommissionar unterhielt darüber, daß, wenn auch die Petition von an sich großen Grundbesitzern ausgeht, die Beschließung der vorgeschlagenen Maßnahmen doch recht schwierig sein würde. Zunächst würde eine Änderung der Regierungskommissionar notwendig werden, da eine neue unangenehmere Stellung des Grundbesitzers für die Sache haben würde. Auch ist es sehr zweifelhaft, ob die in der Petition angegebenen durchschnittliche Grundbesitzverhältnisse tatsächlich 10 Hfl. betragen, sie werde sich im Allgemeinen jedenfalls erheblich niedriger stellen. Am günstigsten sei zu erwarten, daß die Gemeinden aus Grundbesitzern im nächsten Gemeinderath der Gemeinden des Vergegens nicht wieder erlangen und damit die Petition ihrer Lösung haben werde. Der Ausschuß beantragt Überlegung zur Tagesordnung. Abg. Zangen hat in dieser Petition einen weiteren Hinweis darauf, wie sehr verachtet im ganzen Land die Erhebung der Grundsteuer ist. Der Ausschuß giebt sich der bestimmten Urmeinung hin, daß das Grundgesetz dem nicht entgegenstehe und die Gemeinden aus Grundbesitzern die Erhebung der Grundsteuer auf den Grundbesitzern aufgeben werden soll, dann auch die Erhebung der Grundsteuer auf den Grundbesitzern und Grundbesitzern aufgeben werden möchte. Abg. Willen glaubt, daß wir zum Jahr 1900 ab wohl die Erhebung von Grundsteuer auf Grundbesitzern nicht mehr können werden, wohl aber die Grundsteuererhebung auf Grundbesitzern und Grundbesitzern aufgeben werden möchte. Abg. Zangen meint, daß er es nicht für gerecht halte, die Grundsteuererhebung auf Grundbesitzern und Grundbesitzern aufgeben werden möchte, wie dies der Abg. Willen angebracht habe.

Nach weiterer Debatte wurde der Antrag des Ausschusses angenommen. Es wurde darauf über die Eingabe des Zentralverbandes der Lebensmittel-Fabrikanten, betreffend den Antrag eines Ausschusses über die Beschließung, beschlossen.

Der Zentralverband erlegt in der Eingabe den Landtag, bei der großherzoglichen Staatsregierung auf eine geeignete Behandlung des oben beschriebenen Antrages, in dem die großherzogliche Regierung zu veranlassen, um dem Zwecke über einen Einfluß aufzubringen, daß der gesamte Entwurf nur in einer solchen Fassung Gesetzkraft erlangt, welche das aus dem Ausschusse kommende Petition mit Rücksicht in gleicher Weise wie das in demselben unter Kontrolle steht.

Abg. Döcker beantragte, das (geprüft gedruckt) Wort „mit Rücksicht“ in dem Antrage des Zentralverbandes der Lebensmittel-Fabrikanten in dem Sinne zu ändern, daß man in dem Antrage die Landesregierung nicht übersehen könne, die ein solcher Antrag, wenn er angenommen werde, nach sich ziehen könne.

Regierungskommissionar Zangen erklärt Namens der Staatsregierung, daß diese nicht in der Lage sei, in eine materielle Entscheidung des Antrages einzutreten, da es sich hier um einen Rechtsgesetzesentwurf handle. Im Uebrigen handle es sich bei der in Rede stehenden Frage nicht allein um die Interessen der Lebensmittel-Fabrikanten, sondern auch um die Interessen der übrigen Bevölkerungsklassen.

Abg. Jürgens: Es sei in der Sache der Regierung, ob sie in eine materielle Entscheidung des Antrages einzutreten wolle oder nicht. Döckerlich sei die Erklärung der Regierungskommissionar aber nicht so zu verstehen, daß die Landesregierung die Interessen der Lebensmittel-Fabrikanten überhaupt nicht einmündig wolle. Auch Jürgens wünscht es, es sei nicht richtig anzunehmen, wenn sich die Landtage und Regierungen der Eingekerkerten mehr an den Interessen der Lebensmittel-Fabrikanten hielten, als an den Interessen der übrigen Bevölkerungsklassen.

Abg. Jürgens: Der Abg. Schuppe habe sehr recht, wenn er sagt, er halte es für sehr möglich, in die Entscheidung des Gegenstandes einzutreten. Die von Abg. Jürgens angeführten Vorurteile des Jürgens hielten, als er nicht mehr in Rede gewesen sei. Abg. (Nörner) hätte nur einmal über mich, wie häufig Jürgens Bismarck sich früher eine Commission in solcher Sachen leisten der einzelnen Landesvertretungen verweigern habe würde. Für den Antrag des Zentralverbandes stimmte er nicht an.

Abg. Wenke bittet, den Antrag des Zentralverbandes anzunehmen und den Antrag des Abg. Döcker abzulehnen.

Der Antrag des Zentralverbandes wurde mit 19 gegen 12 Stimmen angenommen, der Antrag Döcker abgelehnt.

Der selbständige Antrag des Abg. Schröder, betr. Umwandlung der oberbayerischen Gemeinden, wird von diesem als gegen die Beschließung verworfen zurückgeschickt.

Damit wird die öffentliche Sitzung geschlossen und findet darauf eine geheime Sitzung über zwei Berichte des Finanzministeriums statt.

Aus Stadt und Land.

Land, 30. März.

Eine Liebe ist der andern wert. Kurz vor Schluß des Quartals erinnern wir die Herren und Freunde noch einmal an die Agitation zur Gewinnung neuer Abonnenten für das „Norddeutsche Volksblatt“. Die Parteilose aller Orten ist beglücklicht über Verfall in erfreulicher Weise gemacht, was nicht anders sein kann hinsichtlich der allseitig drohenden Reaktion, gegen welche die Arbeiterpresse die einzige unerschütterliche Wacht bildet. Die „Kiel-Volkszeitung“ gewann im Laufe des vergangenen Jahres nicht weniger als 2000 und die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ in den paar Monaten seit dem Dreierden Buchdruck-Urtheil 1600 neue Abonnenten. Wenn sich auch die Zahl der Leser des „Nordd. Volksblattes“ stetig vermehrt hat, entsprechend der Agitation und der Zunahme der Bevölkerung, so ist der Leserkreis doch noch nicht ein derartiger, wie man ihn bei einer Bevölkerung von ca. 50.000 Seelen, welche die Gemeinden Bant, Wilhelmshaven, Deppens und Neuende haben, erwarten kann, wald ja hier nur Arbeiter, Unterbeamte und kleine Geschäftleute in Frage kommen. Ist nicht die Arbeiterpresse auch hier am Orte die alleinige und mächtige Betteterin und Verfechterin der Interessen der Unterdrückten und des Reichthums? Bedenke doch ein Jeder nur einen Augenblick: was hätten wir wohl im Allgemeinen für Zustände, wäre die Arbeiterbewegung und die Sozialdemokratie als treibende Kraft nicht gemein? Bessere Zustände als die jetzigen für die arbeitenden Klassen gewiß nicht! Diese Arbeiterparteien sollte sich doch jeder Arbeiter tagtäglich vor Augen führen und danach trachten, daß alle Arbeiter sich als würdige Glieder der Arbeiterbewegung einreihen. Die große Masse braucht nur zu wollen! Doch der Unfortschritt der Massen ist es, welcher hindern jeden Kulturfortschritt in den Weg tritt, wie schon unser altes Kampespiel sagt. Deshalb muß fortgesetzt und nachhaltig mit der Aufklärungsarbeit eingeleitet werden. Das kann jedoch erfahrungsgemäß am wirksamsten durch die Presse geschehen. Die Arbeiterpresse dürfte in keiner Arbeiterfamilie fehlen und jeder fortgeschrittener Arbeiter sollte dahin wirken, daß seine Freunde, Kollegen, Vereinsgenossen u. sich seine Presse zu eigen machen. Je größer der Leserkreis, desto mehr kann geboten werden, in desto weitere Kreise dringt die Lehre von völlerbelebenden Sozialismus und desto wirksamer ist die Presse in ihren Bestrebungen. Auch möge man dahin wirken, daß das Arbeiterblatt in allen öffentlichen Lokalen aufliegt, in welchen Arbeiter verkehren; insbesondere aber möchten

wir die Leserinnen darauf hinweisen, bei ihren Einkäufen die Inserate im „Volksblatt“ genau zu beachten; denn wer das Geld der Arbeiter haben will, soll sich auch durch das Arbeiterblatt zu ihnen wenden. Das ist eigentlich selbstverständlich, doch wird dies noch zu wenig beachtet. Je mehr die Reaktion gegen die Arbeiterpresse wüthet, je mehr man ihr die Arbeit erschwert und ihr Fußangeln in den Weg legt, desto mehr müssen sich die Freunde um sie scheuen. Wenn jeder Freund und Genosse seine Pflicht thut — und die bevorstehenden Feiertage sind sehr geeignet dazu —, dann werden sich auch die Früchte zeigen.

Gemeinderathssitzung. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths wurde zunächst in zweiter Lesung über den Antrag mit dem Sozialistensänger Herrn Oedelhäuser wegen Verletzung von Gas für die öffentliche Beleuchtung und an Private in der Gemeinde verhandelt. Gegen den Beschluß des Gemeinderaths in erster Lesung haben fünf Sozialisten Protest erhoben. In der Zeit zwischen der ersten und der zweiten Lesung sind von dem Gemeindevorstand die Verhandlungen mit Herrn Oedelhäuser fortgesetzt worden und hat derselbe sich bereit erklärt, die bekannte Prämie um einen halben Pfennig (also auf 2,47 Pf.) zu erhöhen, wenn die Gemeindevertretung den Vertrag auf 20 Jahre mit ihm abschließt, ferner hat er sich bereit erklärt, der Gemeinde das Ankaufsgeld von Verkaufsgeld auf die Anzahl zu Körperhöhen zu gewähren. In diesem Falle müßte die Gemeindevertretung sich jedoch verpflichten, den Gasabgabevertrag auf 25 Jahre mit ihm abzuschließen. Nach eingehender Beratung beschloß der Gemeinderath zunächst im Prinzip die Zustimmung, den Privatkonsumenten eine Rückvergütung zu gewähren, falls die Vertragsdauer auf 20 Jahre festgesetzt werde. Dann beschloß der Gemeinderath einstimmig, den Vertrag unter Genehmigung der modifizierten Prämie auf 20 Jahre mit Herrn Oedelhäuser abzuschließen. Ferner beschloß der Gemeinderath, die Rückvergütung an die Privatkonsumenten auf 1 Pfennig pro Kubimeter festzusetzen. Weiter beschloß der Gemeinderath, sich eine Bedenkzeit von drei Jahren im Vertrage auszubedingen, bis zu welcher Frist sich die Gemeindevertretung erklären kann, ob sie auf das Ankaufsgeld verzichten will oder nicht. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Beratung des Kostenanschlags für die Erweiterung der Bureauämter im Rathhaus und die Beschaffung der dafür notwendigen Einrichtung. Der Gemeinderath nahm von der betreffenden Aufstellung der Baukommission Kenntnis und bewilligte dazu die Summe von 800 Mark. — Unter „Verschiedenes“ genehmigte der Gemeinderath zunächst die Kosten für die Anfertigung des Bebauungsplanes für das Gemeindegebiet nördlich des Gärtenbahndammes, die 900 Mark betragen. Dann nahm der Gemeinderath Kenntnis von der Kostenrechnung über die Aufstellung der Kostenanschläge, Vermessung usw. für die Anlage der verlängerten Peter- und Lindenstraße, die auf 400 Mark festgesetzt ist. Im Weiteren genehmigte der Gemeinderath einige Gesuche um Erlass der Gemeindeabgaben. Auch entsprach er einem Gesuche des Herrn Jürgens, betreffend Unterhaltung und Bedachung der auf seinem Grundstück errichteten öffentlichen Bedürfnis-Anstalt. Nach Erledigung einiger anderer unwesentlicher Punkte erfolgte Schluß der Sitzung.

Eine amtliche Verkaufsstelle für Holzwirthe ist mit dem heutigen Tage dem Gehilfen Schmidt am Kanal übertragen und an seinem Hause ein Postbureau angebracht worden. Einen spannenden Roman aus der Feder Eugen Tolstans beginnen wir in nächster Woche. Derselbe ist fast geschrieben, mit gutem Humor durchwürt und betitelt sich: „Judenbräutchen“. Die Bekehrten, welche den Agitationen, die in dieser Woche verbreitet worden und heute zum letzten Mal verbreitet werden, angefaßt sind, werden morgen von den Zeitungsanstrengern abgeholt werden. Wir machen diejenigen, welche abonnieren wollen, hiermit darauf aufmerksam. Wilhelmshaven, 30. März. Zum gestrigen Bericht über die Bürgervereiner-Konferenz-Sitzung ist noch hinzuzufügen, daß nicht ein Antrag, sondern der eigentliche Ausschlußplan beraten wurde, jedoch nur in seinen unessentialen Theilen, da er den Mitgliedern erst Tags zuvor eingehändig worden war. Die Räumlichkeiten hatte im Jahre 1898 eine Einnahme von 797 656,20 Mk. und eine Ausgabe von 702 487,31 Mk., die Sparkasse eine Einnahme von 105 808,96 Mk. und eine Ausgabe von 91 738,08 Mk. Bezüglich der Sparkasse erstreckte die Kollegen, den Ueberfluß dieser Kasse, welcher jetzt ganz dem Referendum zufließen wird und zwar so lange, bis eine gleich hohe Summe, wie die Einlagen betragen, vorhanden ist, schon jetzt der Stadt zu einem Theil zufließen zu können, um von dieser hiesigen Einrichtung einen Nutzen zu haben. Die bis jetzt getroffenen Verhandlungen waren ohne Erfolg. — Bezüglich der Uebernahme der Schulen auf die Stadt ist noch ergänzend Folgendes zu

berichten. Die Schullosgier, wie sie in Wilhelmshaven besteht, beruht auf dem alten preussischen Landrecht, welches bei Gründung der Stadt aus der Kumpelammer hergebohrt wurde und nach welchem die „Quasibater“ die Schulumlage aufzubringen und die unangenehmste Verwaltung in den Händen haben. Nach diesem Recht werden auch die Diquirete und Beamten in höherem Maße herangezogen, als dies der Fall in den übrigen Gemeinden ist, in welchen nach den gesetzlichen Bestimmungen die Schulumlage wie die Gemeindefiscalen eingeträgt wird. Hierin liegt auch der Grund der Unzufriedenheit der Beamten und Diquirete mit der Stadt Wilhelmshaven. Aber nicht allein, um den Grund der Abneigung dieser Beamten gegen die Stadt zu beseitigen, ist die Stadt bestritten, die Schulen zu übernehmen, sondern noch vielmehr, um die Verwaltung der Schulen, die jetzt ausschließlich die Schulgemeinden in den Händen hat, der Stadt zu übertragen. Da aber die bestrittenen Veräußerung der Beamten und Diquirete in Uebernahme der Schulen einen Staatsausfall von ca. 35.000 Mk. bringen würde, so bildet dieser Ausfall noch das einzige wesentliche Hindernis zur Uebernahme und vorliegenden der gegenseitigen Verhandlungen. Im Laufe der Verhandlungen kam man auf die Vorkamerung, wie wir sie bereits gefordert herangezogen haben, und auf die Sparkasse, welche die Geldquellen für die Stadt abgeben sollen. Bei dieser Gelegenheit wurden seitens der Stadt aber noch weitere Wünsche geäußert, wie z. B. Ausbau der Anstaltenmittelschule zu einer lateinischen Realschule und Aufhebung der Stadt Wilhelmshaven aus dem Kreis Wiltmann und Bildung eines Stadtkreises Wilhelmshaven, was ja für die Stadt von großem Belang ist, worauf jedoch die Regierung nicht eingehen will.

Rathsherrn-Wahl. Die Kommission zur Vorname der Wahl eines Rathsherrn an Stelle des ausgehenden Herrn Ruhmann ist am Dienstag zusammen getreten. Die Kommission besteht aus den Magistratsmitgliedern und den vom Bürgervereiner-Kollegium gewählten Mitgliedern. Vorgelegt waren die Herren Kaufmann B. Grashorn und Apotheker Doppelman. Die Wahl ergab Stimmengleichheit für beide Kandidaten. Statutenmäßig liegt in solchen Fällen die Entscheidung dem Landrathsbüro ob.

Von der Marine. Der Kreuzer „Kaiser“ ist am 27. März in Robe angekommen und beabsichtigt am 5. April nach Shanghai in See zu gehen. Der Aviso „Voreux“ ist am 27. März in Paris angekommen und beabsichtigt am 28. März nach Java in See zu gehen.

Im Januar ist über das Schicksal der Wasserbehörde folgendes berichtet: „Es fällt auf, daß der gelehrte Junack unsere Angelegenheit seit dem vorigen Jahre in seinen Briefen und Vorträgen vertritt. Die „Verthe“ mußte auf der Rückseite von Reichthum nach Grund und Boden, was für gar nicht erst nach Hause kommen; sie liegt dort seit dem 18. November, also 4 1/2 Monate. Angehörig mußten nur zeitlich eingekauft werden, außerdem ist es sich aber auch im Hinblick auf die Sache gebühret, sie fern zu lassen. Die Beschäftigten wieder aufzuheben. Der neue Kreis „Grotzede“ hat seinen auf seinen Vorberatern nur sehr kleinen Nutzen, hat seine Arbeit unbrauchbar sind. Der neue Blätter meinen, daß er gleichfalls ins Land und nach dem Frühling erst in Berlin in Aussicht gestellt werden kann. Es ist die „Dante“ auf ihren demüthigsten Probearbeiten bessere Erfahrungen gemacht? Auch Kaiser Friedrich III., dieses vorzügliche Referentienstück, mußte seine Arbeit wegen seines Tod und nach unentschieden nach erst in Rommer beschließen sein. Der nach handelt es sich wohl ausserdem um ein solches Referentien zu Gunsten eines für die Preisstellung nicht verwendbaren Feuerungsmaterials. Es muß doch das Prinzip der Anlage fest sein, sonst wären drei bezüglichen Fälle bei drei neuen Referentien nicht möglich. Grotzede ist dafür Sorge getragen, daß diese gleich selbstigen Erfahrungen nicht auch an den anderen, noch im Bau befindlichen Schiffen gemacht werden. Was sagt uns auch eine „neue Dialekt“ über diese Angelegenheit haben kann? — Eine kurze Witz über unsere Vaterlandler!

Dampfergelegenheit nach Rianthaus. Nach einer Mitteilung der Firma Robert Herrmann (Berlin, Lutherstraße 40) bietet sich Ende dieses oder Anfang nächsten Monats Dampfergelegenheit für 1000—1500 Tonn Lebnung nach Rianthaus. Die vorgenannte Firma ertheilt nähere Auskunft.

Häufig sein Demijol von hier verlegt hat der Herr Dr. Hermann. Der Grund sollen völlig veränderte Vermögensverhältnisse sein. Er ließ sich durch einen Kollegen seit einiger Zeit vertreten, ist aber noch nicht wieder zurückgekehrt. Frau neßt Kind ihm gefolgt.

Im Panorama gelangt in dieser Woche eine neue Serie Bilder von der Kaiserzeit nach Rianthaus zur Ansicht. Es sind darunter wieder eine ganze Anzahl eigenartiger Gemerke und Momentbilder der „geliebten“ Lande, welches bekanntlich im vorigen Jahre der Schauspieler „großer Ereignisse“ war.

Barel, 30. März. Wieder ist ein Pädagoger sein Geschickswert gegen die Sozialdemokratie. Entweder hatte der Referent Jülls in Zugbilde in der Nacht einen bösen Traum gehabt oder er wollte sich gleich seinem fürzlich veröffentlichten Rollen auszeichnen. Nach dem Grundlag: „Nur led verurteilt, etwas bleibt immer hängen!“ hielt er in der vorigen Woche seinen abgedruckten Schülern eine Abfichtsbrede, in der er ermahnte, den Fabrikarbeitern fern zu bleiben, da diese sich zum größten Theile zur Sozialdemokratie befehlen und sie nur aus Abwege bringen würden. Das Schöne ist, und das hätte dem



Herrn J. bekannt sein müssen: es waren unter den abgehenden Anaben eine Anzahl Söhne von Fabrikarbeitern die ihren Eltern mit Entschiedenheit...

Oldenburg, 30. März.

Der Landtag lehnte in seiner geheimeren Sitzung den Gesetzentwurf über die Einführung des Notariats ab. Bezüglich der Umgestaltung...

Die Kränzen im „Berichtshaus“ nahmen mit dem 2. Oherstag wieder ihren Anfang. und zwar wird der Arbeiter-Turnverein die Reihenfolge eröffnen.

Zooledorfer, 28. März.

Seit Kriegesereignis hat sich vor zwei Jahren gegründete Militärverein der Gemeinde Zooledorfer benommen. Am 21. März, Nachmittags 3 Uhr, wurde der...

ingenieur politisch? Gemäß ist es aber, wie Figuren zeigt, der Militärverein. Zwei Herren vom Bernebe, die...

Hamburg, 29. März.

Der Dampfer „Vulgaris“ tritt am Freitag Abend von Ponta Delgada auf der Höhe ein und geht dann die Brunnstufen auf, wo er vor Anker gelegt wird.

Vermischtes.

Ober der letzten Stürme. Acht britische, ein amerikanischer und ein deutscher Dampfer, die „Amsterdamer“, die von Amerika nach europäischen Häfen abgegangen sind, gelten jetzt...

Des Liebesdramas letzter Akt. Auf dem Grabe des kürzlich verstorbenen Intendanten...

Besondere Nachrichten.

Berlin, 29. März. Aus dem preussischen Staatsrathe ausgewiesen wurde durch Verfügung des hiesigen Polizeipräsidenten als lästiger Ausländer der 48 Jahre alte, aus Barchin gebürtige Schriftsteller Simon Jungberg, ein russischer Staatsangehöriger.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, will Dänemark einen chinesischen Posten als Handelsstation erwerben und wird zu diesem Zwecke ein Kreuzer nach Ostasien gesandt werden, wofür das dänische Fiskaljahr bereits 100000 Kronen bewilligt hat.

Brüssel, 29. März. Das Repräsentantenhaus vor heute der Schaulach heftiger Auftritte. Die Majorität suchte die Bepredung der Ausweitung des ehemaligen französischen Abtes...

Paris, 29. März. Der Kassationshof beendigte heute Nachmittags die Prüfung der militärischen und des diplomatischen Geheimdienstes in der Dreifach-Angelegenheit und geht nun in die Ferien. Bis zum 1. Oktober wird die Ferien dauern, um seinen Bericht abzugeben.

Triest, 29. März. Bei dem heutigen Stapellauf des Flaggdampfers „Erzherzog Franz Ferdinand“ blieb das Schiff halb im Stapel stecken. Es wurden sofort Beruche angefüllt, um den Schiffskörper frei zu machen, dieselben werden morgen fortgesetzt.

London, 29. März. Der Berliner Korrespondent des „Daily Mail“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, das deutsche Auswärtige Amt habe von Tintau Berichte über die Eingeborenen...

Bieren in Schantung empfangen; diese seien bislang nicht veröffentlicht worden. Deutsche Ingenieure und Beamte, die das Innere der Provinz bereiten, meldeten der Regierung, daß ein Aufstand der Eingeborenen zum Beginn des Sommers nicht unwahrscheinlich sei. Seit der Befehung von Kianhsau sei der Fremdenhass rasch gewachsen. Anfälle auf einzelne deutsche Soldaten außerhalb der Stadt seien nichts Ungewöhnliches. Bring heimwärts verlässigere Nachrichten in den chinesischen Gemäthern bis Herbst 1899 hänge wahrscheinlich mit diesen Ereignissen zusammen.

Washington, 29. März. Nach der amtlichen Verlautbarung sind seit dem 4. Februar auf den Philippinen 157 Mann gefallen und 864 verwundet worden.

Zaner, 29. März. Die marokkanische Regierung hat dem von Deutschland ausgeübten Druck nachgegeben. Die deutschen Ansprüche werden binnen wenigen Tagen erledigt werden.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Cherrubg vom 19. bis 21. März 1899. Kasse hielten: Rammert Heinrich Gerhard Rammert zu Lützel und Hausdörfer Helene Gertr. zu Zornersdörfer; Hausfrau Albert Dierich Johann Carl zu Wobben und Hausdörfer Anna Diederike Albert zu Schorn; Justizoffizier Wilhelm Karl Döhlen zu Grahm bei Sandberg und Hausdörfer Maria Anna Döhlen zu Sandberg; Arbeiter Johann Friedrich Böhlen zu Löhndorf; Dienstmagd Sophie Helene Hübe zu Neulöhndorf; Hüftknecht Karl Friedrich Hülberg zu Löhndorf; Dienstmädchen Johanna Schür zu Zornersdörfer.

Berichtskalenber.

Oldenburg. „Vereinigung der Arbeiter“ u. Sonntag den 1. April, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Wehrhans.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer erst am Sonntagabend Abend.

Modellhut-Ausstellung! Garnirte und ungarirte Damen- und Kinder-Hüte. Empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. Ferner Bänder, Blumen, Federn, Brautkränze u. Brautschleier, Morgenhauben, Damen-Handschuhe, Kragen, Schleier, Kindertragen, Väschen, Korsetts, Damen-Gürtel, Gürtelschleier, Haarzirkel u. in neuen modernen Mustern. H. Lüschen, Bismarckstraße 14a.



Geschäfts-Anzeige. Dem geehrten Publikum von Bant und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nach Grenzstraße 58 verzoogen bin und empfehle mich zur Anfertigung sämtlich Schuhwaaren in dauerhafter Handarbeit zu billigsten Preisen bei schnellster Bedienung. Herrn-Sohlen mit Absätzen von 2,00 Mk. an, Damen-Sohlen mit Absätzen von 1,60 Mk. an, desgl. für Kinder nach Uebereinkunft. Um gezeigten Zuspruch bittend, zeichne Achtungsvoll G. Tönniessen, Schuhmacher.

Ein großer Posten Kinder-Garderobe welcher soeben aus den Werkstätten eingetroffen ist, gebe zum Selbstkostenpreise wieder ab. Heinr. Dehlwes Marktstraße 26. Kieler Straße 43.

Anzuleihen gesucht 8000 Mk. gegen mündelsichere erste Hypothek und 1/2 Proz. Zinsen pro anno zum ersten Mai dieses Jahres. Heppens, 30. März 1899. R. Abels.

Plaumenmus Pfd. 20 Pfg. Marmelade Pfd. 35 Pfg. prima Saiddhonig Pfd. 65 Pfg. E. J. Herbermann, Lönndelch.

Rosen: Niedrig veredelte in schöne Sorten von 30 Pfg. an, hochstämmige von 75 Pfg. an per Stk., sowie sämtliche Zämererien, bester Qualität, große Bohnen, Pflanzen Erbsen usw. empfiehlt billigst H. Janßen, Bant, Neben dem Schützenplatz.

Achtung Schortens! Der 1. Männer-Stemm- u. Ringklub „Doppeldeig“ veranstaltet am 1. Osterfeiertage im Saale des Herrn Bachmann zu Schortens einen Unterhaltungsabend bestehend in Theater, Athletik, Ringkampf und komischen Vorträgen. 100 Mk. Prämien werden Demjenigen gezahlt, welcher imkande ist, die Leistungen nachzumachen. Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Entree 40 Pfg., Karten im Vorverkauf 30 Pfg.

Das Gruppenbild der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten von 1898, Preis 75 Pfg., empfiehlt die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Rhenus-Fahrräder. (Tabellelose Marke.) Von 200 Mark an. P. Fischer, Bismarckstraße 23. NB. Habe noch einige gebrauchte Räder (Adler 37, Salzer und Starke) Polsterreifen, zu verkaufen.

Ein vierrädriger Handwagen zu verkaufen. Bant, Barelter Straße 16.

Gesucht auf sofort ein Junge im Alter von 13 bis 15 Jahren für mein Biergeschäft. Joh. Fanguann, Am neuen Markt.

Gesucht ein Lehrling unter günst. Bedingungen. G. Hulmeine, Schneidernstr., Setel.

Zu vermieten 1. 1. Mai zwei freundl. Oberwohnungen, drei- und vierräumig. Robert de Soer, Neue Wiltb. Str. Gutes Logis f. 1 o. 2 jg. Leute Kieler Straße 64 u. r.

Bekanntmachung. Die noch rückständigen Schul- und Kirchenumlagen pro 2. Halbjahr 1998/99 sind nunmehr bis zum 1. April d. Js. an den Rechnungsführer Abels in Heppens bei Vermehrung der Pflanzung resp. Lohnbeschlagnahme zu entrichten. Heppens, den 27. März 1899. Der Schulvorstand und Kirchenrat. Holtermann.

Zu vermieten zum 1. Mai freundliche Familien-Wohnungen mit abgeschl. Korridor. H. A. Lüdenner, Neubremen, Mittelstraße 13.

Zu vermieten ein gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an 1 oder 2 junge Leute. Bismarckstraße 14.

Gutes Logis f. einen j. Mann. Ref. Bismarckstraße 28.

Rohlenjäure empfiehlt R. Herbers, Bierverlag, Bant, Werffstraße 10.

# Waarenhaus B. S. Bührmann.



## Damen-Konfektion.

### Costüme

aus Loden, Tuch, Covert-Coat, 10, 14, 18, 22 bis 60 Mt.

### Jacketts, schwarz u. farbig

offen und geschlossene Façons, 4, 6, 10, 15 bis 60 Mt.

### Kragen u. Capes

aus Nips, Kammgarn, Noirée, Sammet &c. 3, 5, 8, 12 bis 70 Mt.

## Herren-Konfektion.

### Radfahrer-Anzüge

12, 15, 19, 24 bis 35 Mt.

### Herren-Anzüge

aus bestem Stammgarn und Cheviot, 10, 14, 18, 25 bis 45 Mt.

### Sommer-Paletots

in eleganter Ausführung 12, 16, 20, 26 bis 36 Mt.

### Knaben-Anzüge, entzückende Façons

2, 4, 6, 8 bis 15 Mt.

## Schuhwaaren.

Herren- und Damen-Stiefel zum Schneiden, Knöpfen, Zug, in außerordentlicher Auswahl, eleganten — neuen Formen.

Knaben- u. Mädchen-Stiefel, Schulstiefel, erprobte Qualitäten.

Pantoffeln u. Morgenschuhe für Herren, Damen u. Kinder

Kinder-Schuhe, reizende Neuheiten in großer Auswahl.

**Billigste Preise! Beste Fabrikate! Größte Auswahl!**

**Gasthof zur Börse**  
Bant, Am Markt.  
Bringe Freunden, Bekannten und Gönnern meine schön eingerichteten  
**Lokalitäten**  
mit französischem Billard, zwei gedeckten Kegelbahnen, Klubzimmern usw. in freundliche Erinnerung. Während der Feiertage Ausverkauf von hochfeinem Bockbier. Raum für Fahrräder sowie für Ausspann vorhanden. Hochachtung  
**Franz Posschl.**

**Theater-Variété „Adler“**  
Wilhelmshaven, Verlängerte Marktstraße 2.  
Vom 1. April 1899:  
**Auftreten der neu engagierten Spezialitäten.**  
Am Donnerstag, 20. April cr.:  
Benefiz-Vorstellung für den beliebten Komiker und Regisseur **Herrn Julius Hauff** mit seiner Niese.  
Es ladet freundlichst ein  
**G. Kathmann.**

**Harzer Kanarienvogel.**  
feinste Sänger, versende überall hin unter Garantie für lebende Ankunft, per Stück nur 7, 8, 9 und 10 Mark, je nach Leistung des Gefanges. Gefangene gebe ich dieselben betr. des Gefanges 8 Tage auf Probe gegen Rücknahme. Weibchen à Stück 1,50—2 Mt.  
**Fr. Durban,** Cigarrenarbeiter Holzhausen b. Vermon (Waldeck).  
**Möbl. Zimmer z. vermieten**  
Grenzstraße 74, 1 Tr. 1.

**Prachtvolle Cervelatwurst**  
Pfd. 48 u. 50 Pfg.  
**E. J. Herbermann,** Tonnedeich.  
**Zu verkaufen**  
mehrere prachtvolle hochstämmige Rosen sowie ein fast neuer Spaten und viele Gdte. Neue Wdh. Str. 29, 2 Tr.

Neue Wilhelmshavener Str. 1.  
**M. KARIEL.**  
Größtes Spezial-Geschäft nur besserer Herren- u. Knaben-Anzüge, Arbeitszeuge sowie Herrenbedarfsartikel.  
**Sämtliche Neuheiten**  
für Frühjahr und Sommer sind eingetroffen.  
**Herren-Jackett-Anzüge**  
in allen erdenklichen Farben und Mustern, sowohl in den allerbilligsten bis zu den feinsten Maachfaden.  
**Herren-Rock- und Gehrock-Anzüge**  
in bestem echt schwarzem Stammgarn und Gorgscrew, alle Größen stets vorrätig!  
Großartiges Sortiment in einzelnen Hosen, Sommer-Paletots, einzelnen Jacketts u. Westen.  
**Knaben-Anzüge,**  
für jedes Alter passend, weil aus Resten und Stoffabfällen gemacht, auffallend billig.  
**Für die von mir gekauften Garderoben**  
übernehme ich die weitgehendste Garantie für durchaus bestes Tragen der Stoffe, sauberste Verarbeitung, starke Zuthaten. — Meine Garderoben zeichnen sich ganz besonders durch eleganten Sitz, gute Façons, neue aparte Farbenstellungen aus.  
In dieser Saison sind die Preise ganz besonders niedrig.  
Die beste aufmerksamste Bedienung wird jedem meiner Kunden zu theil.

**Fahrräder**  
stets billig.  
**Uhren** von 4 Mark an, gutgehend.  
Für jede bei mir gekaufte Uhr wird reell garantiert.  
**N. Jordan, An- u. Verkauf**  
Tonnedeich 6.  
Nur gegen Baar!

\* **Visitenkarten** \*  
fertig an Buchdr. des Nordd. Volksbl.  
**Todes-Anzeige.**  
Dienstag Abend entschlief sanft nach zehnjähriger schwerer Krankheit im zarten Alter von 9 Monaten unsere liebe Tochter und Schwester **Ida.**  
Dies zeigt in tiefer Trauer mit der Bitte um stille Theilnahme allen Freunden und Bekannten an **L. Faberstock** u. Frau geb. Bitter nebst Kindern.  
Neukirchen, 30. März 1899.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 1. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Verl. Dorfstraße 82, aus statt.



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis drei Monate incl. Frachtlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2 1/2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Postgeld.

Redaktion und Expedition:  
Gant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nachricht Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltenen Copypetulle oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereyer Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Geddere Interate werden früher erbeten.

Nr. 77.

Vant, Freitag den 31. März 1899.

13. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Aumwälzende Erfindungen.

Die Politik wird nicht nur in den Parlamenten gemacht. Schon oft haben die Herren, die sich um ein Gesetz und ein Gesetzchen herumgetrieben haben, nicht gemerkt, daß infolgedessen die Welt um sie herum unter dem Einfluß von Gewalten, von deren Wirkung sie keine Ahnung hatten, anders geworden war. Die Welt ist eben ein bißchen breiter, als der Tisch, der die Regierung von der Opposition trennt. Im wirtschaftlichen Verkehr der Nationen untereinander und in der Produktionsentwicklung treten Veränderungen und Verwicklungen ein, die neue soziale Gestaltungen bedingen, und wobei dem Gesetzgeber, der dieses nicht einsehlt! Nicht selten aber sind es technische Erfindungen, welche jene wirtschaftlichen Umformungen bringen oder beschleunigen. Schon deshalb darf es Jeder, der die politische Entwicklung der Völker verfolgen will und nicht bloß die Gesetzmäßigkeit, nicht verdammen, auch über die Entwicklung der Technik auf dem Laufenden zu sein. Nun giebt es aber noch direkte Zusammenhänge zwischen Politik und Technik, und diese liegen auf dem Gebiete des Militarismus bezw. Marineismus. Heute wollen wir eine Erfindung letzterer Art unseren Lesern vorführen, die wegen der unumwundenen Wirkung, die sie auf die Technik eines künftigen Seesiegtes auszuüben im Stande ist, in der letzten Zeit kolossales Aufsehen erregt hat.

Wir meinen das unterirdische Boot. „Neue des Reuens“ veröffentlichte eine sehr interessante Schilderung eines mit dem von Simon Vase konstruierten Unterseeboot „Argonaut“ angestellten Versuches, die wir in ihren wichtigsten Teilen hier wiedergeben wollen. „Argonaut“ besitzt die Fähigkeit: 1. auf dem Wasser zu schwimmen; 2. im Wasserinnere; 3. unter dem Wasser; 4. auf dem Meeresboden sich fortzubewegen. Am 12. Oktober vorigen Jahres unternahm der Erfinder Simon Vase in Gesellschaft des Herrn Roy Stannard Vase in seinem „Argonaut“ eine Reise durch den englischen Kanal. Herr Vase erzählt nun:

treppe hinauf und blickte durch das oben angebrachte Glas. Meine Augen waren im gleichen Niveau mit der Wasseroberfläche. Eine Welle ging genau über dem Boot hinweg. Nun sind wir vollkommen unter Wasser. Das Geräusch, das der Aufschlag der Wellen verursacht, ist verschwunden. Das Wasser ist etwa 3 Zoll vor meinen Augen — wir sind im Reiche der Fische. Ich steige hinunter und finde den inneren Raum in glänzendem elektrischem Licht getaucht. Ich fühle einen scharfen Schmerz in den Ohren — es ist der steigende Luftdruck. Man bringt die Karte. Wir halten unsern Kurs direkt gegen Sandy-Doel und ins offene Meer. Wir füllen nochmals ein, um weiter nach unten zu kommen. Endlich zeigt uns eine leichte Erhellung, daß wir den Meeresboden erreicht haben. „Da dieser Boden sehr schlammig ist“, erklärt Herr Vase, „so wollen wir unser Gewicht bis auf etwaige Hundert Pfund heruntersetzen. Wir erreichen das, indem wir einen Teil des Wassers aus unseren Behältern entleeren. Auf diese Weise können wir nach Belieben das Gewicht einer Lokomotive und das einer Feder erreichen. Wo der Grund gut ist, können wir widerstandsfähiger Sand vorhanden, gebrauchen wir zu unserer Fortbewegung Räder; wenn er aber schlammig ist, wie hier, benutzen wir unsere Dampfgeschraube.“ Und wir kamen tatsächlich vorwärts mit derselben Bequemlichkeit, als wenn wir in einer Equipage auf den Stadtstraßen fuhren. Herr Vase gab Befehl, Halt zu machen. Augenblicklich verriethen die Dynamomaschinen, das elektrische Licht erlosch und alles versank in Nacht und Stille. Ein Schaudern ergriff uns. Aber schon erglänzte die eine Lampe, dann die andere, und bald war alles wieder hell erleuchtet. Außer der Elektrizität, welche die Dynamos während ihrer Bewegung erzeugen, besitzt der „Argonaut“ noch einen Vorrath von Licht für viele Stunden. Der Vorrath an Luft reicht für zwei Tage. „Wie aber, wenn eine Störung im Mechanismus eintritt und der Wasserbehälter, der das Boot unten hält, nicht entleert werden kann?“ — „Wir haben ja noch Handpumpen“, antwortet Herr Vase. „Wenn aber auch diese versagen?“ — „Dann genügt ein Druck auf diesen Hebel, um unseren Schiffskegel loszulösen, der 4000 Pfund wiegt, und wir pressen zur Oberfläche hinauf.“ So ist denn alles vorausgesetzt. Bei alledem keine Raumbewegung. Die Passagiere haben die vollkommene Möglichkeit, sich zu bewegen, sie können essen, schlafen etc. Sie können sich eine Tasse Kaffee leisten am tiefsten Meeresgrunde. — „Dann genügt ein Druck auf diesen Hebel, um unseren Schiffskegel loszulösen, der 4000 Pfund wiegt, und wir pressen zur Oberfläche hinauf.“ So ist denn alles vorausgesetzt. Bei alledem keine Raumbewegung. Die Passagiere haben die vollkommene Möglichkeit, sich zu bewegen, sie können essen, schlafen etc. Sie können sich eine Tasse Kaffee leisten am tiefsten Meeresgrunde. — „Dann genügt ein Druck auf diesen Hebel, um unseren Schiffskegel loszulösen, der 4000 Pfund wiegt, und wir pressen zur Oberfläche hinauf.“ So ist denn alles vorausgesetzt. Bei alledem keine Raumbewegung. Die Passagiere haben die vollkommene Möglichkeit, sich zu bewegen, sie können essen, schlafen etc. Sie können sich eine Tasse Kaffee leisten am tiefsten Meeresgrunde.

Eintritt in diese Kammer, deren Thüre er sorgfältig zugemacht hatte, drehte Herr Vase einen Hahn um, und starker Luftstrom drang in den Raum. Der Druck stieg ohne Unterlaß und wurde sogar unangenehm zu ertragen. Endlich wurde im Inneren der gleiche Luftdruck erreicht wie der Wasserdruck von außen. Nunmehr öffnete Herr Vase ein Schloßfenster, und man bekam das Wasser und den schlammigen Boden des Meeres zu Gesicht. Das Wasser war da und es drang nicht in die Kammer, weil es von der Luft zurückgehalten wurde. Herr Vase ergriff eine Art Bootshaken. „Sehen Sie, wie leicht es wäre, ein Telegraphenfabel zu ergreifen und zu zerreißen.“ Allerdings nichts leichter als das! Wenn Komiral Sampson ein Boot wie der „Argonaut“ bei Santiago mit hätte, so wären die spanischen Minen in einem halben Tage spurlos entleert. Aberer hätte nicht so leicht das Boot selbst unter die Flotte von Gerona bringen und sich schnell genug entziehen, um selbst außer Gefahr zu kommen.

Nun war der Versuch zu Ende und der „Argonaut“ erreichte schnell die Oberfläche und tauchte auf dem Wasser auf zur großen Heberhebung der Passagiere auf einem Dampfer, der gerade vorbeifuhr.

Den deutschen Lesern werden diese Mittheilungen vorläufig wohl mehr als Kuriosität erscheinen. Aber die Zeit ist vielleicht gar nicht so fern, wo man auch in Deutschland sich dieses Spielzeugs, wie so manches andere, unbedingt — zum Schutze der Flotte, des Handels etc. — wird anschaffen müssen. Erst freilich muß die Milliarde, die für Kanisterische beschafft wurde, deren Verth durch die Einführung der Unterseeboote sehr in Frage gestellt wird, verbraucht werden. Aber darauf wird man nachher nicht allzu lange zu warten haben.

### Gerichtliches.

Ein ländliches Aitenbild, oder: Die Heiligkeit der Ehe im christlichen Klassenkaate. Ein Gattenmord-Prozess bildete zwei Tage lang den Gegenstand vor dem Tübinger Schwurgericht. Die schwere Anklage, seine eigene Ehefrau vorläufig und mit Heberlegung getödtet zu haben, richtete sich gegen den in guten Vermögensverhältnissen lebenden, bisher noch unbestraften Mühlenbesitzer Johannes Spedel von Mägerlingen, Oberamt Neutlingen. Der jetzt 34 Jahre alte Angeklagte hat seine Ehefrau vor neun Jahren geheiratet, wie es schon damals hieß, des Geldes wegen. Genährt wurde diese Vermählung durch die Thatfache, daß die Frau in förderlicher wie in zeitiger Beziehung von der Natur sehr hübschmüthlich behandelt und außerdem drei Jahre älter war als ihr Mann. Im

Januar 1897 nahm Spedel ein Mädchen, die damals 18 1/2 Jahre alte Marie Spedel, als Magd in den Dienst, mit der er alsbald ein ehedehretliches Verhältnis begann, ohne sich auch nur die geringste Mühe zu nehmen, seinen unerlaubten Umgang vor seiner Frau und vor den Anderen zu verbergen. Die Einzelheiten dieser ehedehretlichen Beziehungen lassen den Angeklagten so wohl wie die als Jüngling fangende Marie Spedel als moralisch vollständig verkommenen Menschen erscheinen und zeigen die stillosen Anschauungen, wie sie auf dem Lande hier und da zu treffen sind, in einem sehr schlimmen Lichte. Das Verhältnis hatte zur Folge, daß die Magd bald mehr im Hause schalten und walten durfte als die Ehefrau. Schließlich wurde die Sache dem Vater des Angeklagten zu Ohren und er veranlaßte, daß die Magd aus dem Hause entlassen wurde. Nun begann für die arme Ehefrau eine harte Zeit: sie wurde nur ihren Ranne fortwährend mißhandelt. Als es daher eines Tages hieß, sie sei in Folge eines Sturzes in den Keller verfallen, entwand sofort der Verdacht, ihr Mann habe sie umgebracht. In der Hauptverhandlung gelang dann der Angeklagte unter der Mithilfe von Jüngern und Sachverständigen auslagen, daß er seiner Frau unten im Keller den Kopf so lange gegen eine Kante der steinernen Kellerterre ge schlagen habe, bis sie leblos geworden war zu bemerken war. Die Geschworenen sprachen Spedel schuldig des Todtschlags ohne Jubiläum mißbilligend umstände. Das Gericht erkannte daraufhin gemäß dem Antrag des Oberstaatsanwalts auf zwölf Jahre Zuchthaus.

Milde Richter. Der Bürgermeister und Standesbeamte der Stadt Briesau, v. Peitnisch und Gaffron, sowie sein Privatsekretär Born, welche in die Familie des verstorbenen Mannes eingetreten waren, wurden wegen Verheimlichung der Thatfache, daß die Frau in förderlicher wie in zeitiger Beziehung von der Natur sehr hübschmüthlich behandelt und außerdem drei Jahre älter war als ihr Mann. Im

### Gewerkchaftliches.

Der fünfte Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands, der soeben in Berlin tagte, hat in seinen verschiedenen Verhandlungen nach eingehender Beratung folgende Beschlüsse bezw. Resolutionsen angenommen:

„Der fünfte Verbandstag spricht aus, daß die Arbeit eine klare nüchternere Vorstellung von dem Vor-

### Großstadtbild.

Wobner Roman von Paul Nagel.

(20. Fortsetzung.) — Nachdruck verboten.

„Denk Du,“ fuhr Rene erregt fort, „ich habe es nicht gemerkt, Deine Kälte, Deine Zurückhaltung. Du hast kein Herz, keine Spur von Herz. Dieses ewige sanfte Rufen und Rufen... o es miderte mich an. Und dabei den ganzen Tag nicht thun und immer beißen in den schönen Kleidern, und alles um einen der so rein und so sauber, so weiß und so hart... o diese verdammte Sauberkeit, wie verdaßt sie mir war... Und dann diese feine Luft, wie parfümiert... es war nicht mehr zum Aushalten und ich hätte es auch nicht länger ausgehalten, ich wäre erstickt, ich wäre maßlos geworden, wenn ich noch weiter hätte so leben sollen... Ich möchte einmal wieder hinaus, hinaus aus der stickigen Luft, hinaus aus all der Sauberkeit und Reinheit, die ich haßte, wie andere Leute den Schmutz, müßte einmal wieder frei sein, umgeben von wie früher... Aber das verdaßt Du nicht, Du hast mich nicht verstanden, hast Du nie Wäbe gegen mich zu verstehen... Nun wohl, ich verheße Dich auch nicht, ich bin nun einmal so, wie ich bin, ich fühle anders wie Du und denke anders wie Du. Und da wir uns nicht verstehen, wirst Du auch nicht begreifen, warum ich das gethan habe. Und ich bereue es nicht, denn jetzt ist mir wohl, o so wohl... Einst habe ich Dich geliebt, geliebt, wie ich niemals wieder einen Menschen werde lieben können, aber Du hast diese Liebe getödtet durch Deine Gleichgültig-

keit und mich dazu getrieben, daß ich so geworden bin, wie ich jetzt bin... und deshalb haße ich Dich, ja wohl, haße ich Dich.“  
Rene hatte die Worte hervorgegossen, wild, heftig, ungestüm, wie in einem Paroxysmus von Reueüberreue.  
Dann war sie aus dem Zimmer gestürzt, hinunter auf die Straße.  
Sie lief immer weiter, ohne zu achten, wohin. An einer Straßenecke stieß sie gegen einen Mann.  
„Aber gnädiger Fräulein, so in Eile?“ fragte eine bekannte Stimme.  
Sie sah auf.  
Es war Baron Voeden, den sie auf ihrem ersten Balle kennen gelernt und der sie damals arg umschmämt hatte.  
Die Worte Bernhards tonten immer noch in ihren Ohren nach.  
Er hatte sie eine Dirne genannt!  
Sie mußte ein Betäubungsmittel haben für ihre Erregtheit... sie jagte einen kurzen Moment, dann sagte sie erschloffen:  
„Baron, eine Frage, wollen Sie den Abend in meiner Gesellschaft verbringen?“  
Der Baron merkte sehr wohl, daß hier etwas Besonderes vorgefallen war. Er hütelte sich aber, Rene jetzt mit irgend welchen Fragen zu belästigen. Und ohne im geringsten sein Erkaunen zu verzeihen, bot er ihr mit lebenswürdigem Galanterie den Arm an.  
Bernhard hatte den Vorwürfen Lenes wortlos zugehört. Den Sinn ihrer Worte begriff er

nicht, er vermochte nur halb zu hören, was sie sagte, all sein Denken und Fühlen drängte sich ihm in seinen Augen zusammen.  
Die gebannt hing sein Bild an ihr, als sie vor ihm stand, die Worte leidenschaftlich hervorflüßend, am ganzen Körper zuckend vor Erregung, die Augen niederblinzelnd auf ihn... Noch niemals war ihm so zum Bewußtsein gekommen, wie schön sie war, als in diesem Augenblick. Und er bewachte sich an ihrer Schönheit, suchte ihr Bild, so wie es jetzt war, fest seinen Sinnen einzuprägen, unverlöschbar für alle Zeiten, wie unter einer gebietenden Eingebung handelnd, in der dunklen Vorahnung, daß es das letzte Mal sei, wo sein Auge sich an ihrer Schönheit satt saugen konnte.  
Und als sie ihre Worte hervorgegossen hatte und aus dem Zimmer hürrte, war es ihm, als ob er aufriffen und sie zurückhalten müßte... Aber jene biederne Gleichgültigkeit, die schon damals an der Waise seiner Mutter über ihn gekommen war, legte sich plötzlich auf seine Seele. Und er wunderte sich, daß er mit einemmal ruhig in seinem Sessel liegen blieb und nicht einmal an das Ferner trat, um ihr nachzugehen.  
Lange blieb er so liegen in der bemogungslosen Ruhe, mit der wühlenden Keere in sich, an nichts denkend, an nichts...  
Allmählich, ganz langsam und in gleichen Zwischenräumen fing die Keere um ihn an zu verschwänden. Und die Gedanken kamen zurück, einer nach dem andern, und er hatte wieder

eine klare nüchternere Vorstellung von dem Vor-  
gefallenen.  
Und er suchte sich ihrer Worte zu erinnern und sie in einen Zusammenhang zu bringen.  
Und dann ward ihm alles deutlich, alles. Weßhalb sie in der letzten Zeit ihre Verdammnisse ausgesprochen hatte, von denen sie früher nie etwas wissen wollte, wobei ihre Unruhmüthigkeit kam, ihre Unruhe, der seltsame Wechsel in ihrer Stimmung, das Verlangen, mit ihr in ein offentliches Ballet zu gehen, alles, alles... Sie fühlte sich nicht wohl in all der Reinheit um sie her, sie sehnte sich zurück nach dem Schmutz, in dem sie aufgewachsen war... Er genigte ihr nicht mehr, er war ihr zu rein, zu anständig, und ihrem Wesen war die Anständigkeit verdaßt, wie andere die Gemeinheit...  
O, warum war er nur so anständig gewesen, so verdaßt anständig! Daß er sich auch nie an sie gewöhnen konnte, sie zu nehmen, wie sie gekommen zu werden wünschte...  
Dann, als im harten Kampf des Lebens alle seine Jugendkräfte zerrüttet wurden, als er das Leben überwinden hatte, das damals seine Seele permearte, wie geliebt glaubte er sich nicht gegen alle tiefsten Gefühlsregungen! Und doch war sie plötzlich über ihn gekommen, die Liebe zu diesem Mädchen. Und er hoffte, sich ein Glück zu erkämpfen, da er sich so praktisch glaubte in seiner Liebe, aber da kamen sie wieder, die Stimmungen seiner Jugendjahre, unmerklich, unwillkürlich, und legten den Geist der Unzufriedenheit in seine Liebe...  
Warum war er auch so, warum konnte er





# Drucksachen aller Art

in geschmackvoller, sauberer Ausführung liefert zu billigen Preisen die  
**Buchdruckerei Paul Hug & Co.,**

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.



**1899**

werden, wie in den vergangenen Jahren,  
**Wulf & Francksens fertige Betten**

Wilhelmshaven, Moonstraße.

durch ihre Güte und Preiswürdigkeit stets die **Besten** sein.

## Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche bei der Anmeldung zur Stammrolle einen Losungsschein abgegeben haben, wollen derselben **sofort** im Gemeinde-Bureau in Empfang nehmen.  
 Bant den 29. März 1899.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
 Meent.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß das **Gemeinde-Bureau** am 1. eines jeden Monats von 9 Uhr Vormittags an geöffnet ist.  
 Bant den 29. März 1899.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
 Meent.

## Bauplätze

in allen Preislagen sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

## Baugelder

kann ich bis zur Hälfte des Gesamtwerthes (Haus u. Platz) dabei in Aussicht stellen.

**Mandafar Schwitters,**  
 Bant.

Beste und haltbarste

## Sohlen

sowie auch gutes **Abfalleleder** empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Emil Burgwith,**  
 Bismarckstraße 15.  
 Rosenstr. 75a. N. Wilhelmsh. Str. 69.

## Ger. fetten Speck

und geräucherte Backen 5 Pfund 3 Mk.  
**Roth-, Leber- u. Sülzwurst** per Pfd. 40 Pf., 5 Pfd. 1.50 Mk.  
 empfiehlt  
**E. Rothenberg**  
 Verläng. Göterstr. 5.

## Margarine

jetzt hochfeine Qualitäten, Pfund 45, 50, 60 Pf.  
**D. H. Jürgens,**  
 Heppens.

Erhielt Zuführung seiner außerordentlich haltbaren Sorte

## Sohlleder, sowie

woon Sohlenabschnitte seiner guten, brauchbaren Absatz billigt abgibt.  
**C. Ocker,**  
 Neuhappens, am Markt.

Zu den bevorz. Feiertagen empfehlen wir ein delikates  
**Bock-Bier**  
 in Gebinden und Flaschen.  
**St. Johanni-Brauerei**  
 Kontor: Hinterstraße 43.

**Oldenb. Landesbank, Oldenburg i. Gr.**  
 Einlagen mit halbjähriger Kündigung (Kontobuch oder Depositenchein) entweder zum wechselnden Zinsfuß, 3 Bt. 4 Proz., oder zunächst auf ein Jahr fest, 3 1/2 Proz., dann weiter zum wechselnden Satz, falls nicht anders vereinbart.  
**Entgegennahme und Verwaltung von Werthpapieren** usw. (sog. offene Depots) unter billigsten Bedingungen.  
**An- und Verkauf von Werthpapieren und Wechseln.**  
 Alles Nähere zu erfahren, und porto- und kostenfreie Vermittlung jedes bankgeschäftlichen Verkehrs mit uns durch unsere Agentur:  
**Herren Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven, Banter Str. 16.**  
**Die Direktion.**  
 Werfel, Harbers, tom Die.

**Singer-Nähmaschinen**  
 für Hausgebrauch und alle gewerblichen Zwecke verdienen Ihren Ruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jähr. Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.  
 Kostenfreier Unterricht auch in der modernen Kunstfädelerei. Reparaturwerkstätte.  
**Wilhelmshaven, Neue Wilhelmsh. Str. 82.**  
**Singer Co. Akt.-Ges.**  
 Zur gefl. Beachtung: Alle von andern Nähmaschinengeschäften unter dem Namen „Singer“ ausgetobtenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme, dem New Family Typ, nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familien-Maschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurückbleibt.

**Sämmtliche Fachschriften**  
 sowie Damen- und Herren-Mode-Journale bei pünktlichster Lieferung.  
**Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.**  
**Der wahre Jacob Nr. 331**  
 tritt erscheinen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.  
**Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.**

Die Lederhandlung  
 von  
**B. F. Schmidt, Marktstr. 33**  
 empfiehlt **Zohlen-Ausschnitt** vom leichtesten sowohl, wie vom stärksten Sohlleder, sowie sämtliche **Schuhmacher-Artikel** zu den billigsten Preisen.

**Unser Total-Ausverkauf**  
 bietet die **größten** Vortheile beim Einkauf von  
**Kleiderstoff, Kattun, Weisswaren etc.**  
 Die reichhaltigen Vorräthe in  
**Herren- und Kinder-Konfektion**  
 werden zu **jedem annehmbaren Preis** abgegeben.  
**Th. Graser & Co.**  
 Marktstrasse 29a.

**Elisenbad**  
 Kieler Straße 61.  
 Es werden verabreicht: Kinnigungs- bader 1. und 2. Classe, Sitz- u. Kumpfbader, Kassen- Sitz- und Liege-Dampfbader, Massagen und Heilgymnastik in und außer der Anstalt, und alle ärztlichen Verordnungen werden für Damen und Herren auf das Gewissenhafteste ausgeführt. Auch bin ich im Besitze eines Dampfapparats, womit man in jedem Krankenzimmer Dampf- u. Heil-luftbäder geben kann.  
**Th. Steinweg, Elise Steinweg, Masscur, Wasseau.**  
 Aerztlich gerüht.

**Für Bahnleidende**  
 bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.  
**A. Krudenberg,**  
 Marktstraße 30.

**Ein großer Posten** gebrauchte, gut erhaltene  
**Nähmaschinen**  
 verschied. Systeme, als Singer, Rhönir, Ringelstich etc., die beim Kauf von  
**Pfaffs Nähmaschine** eingetauscht sind, habe billig zu verkaufen.  
**Carl Borgelt**  
 Uhrmacher und Mechaniker,  
 Wilhelmsh., Göterstraße 15.

**Junge Mädchen**  
 können auf gleich und später noch theilnehmen am Unterricht im Modellzeichnen, praktischen Ausarbeiten und Garnieren.  
 Frau **Gilbers**, Schneiderin,  
 Verl. Bismarckstraße 73, 2. Etage.

**Karl Heitmann**  
 Oldenburg, Milchbrinksweg 26.  
 Exped. des Nordd. Volksblattes.  
 — Volks-Buchhandlung. —  
 Tabak- und Cigarren-Geschäft.

**Sprechstunde.**  
 Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr im Hotel Banter Hof in Bant Sprechstunden ab.  
**Rechtsanwalt Carstens,**  
 Oldenburg.

**Betten**  
 kaufen Sie gut u. billig bei  
**S. Janover,**  
 35 Marktstr. 35.



Bin Freitag Abend in Neuhappens, Bismarckstraße 23 (im Keller), am Park, mit frischem **Kochfleisch** anwesend.  
**A. Gergull, Bant.**

**Zu vermieten**  
 zum 1. Mai eine vierstümmige Wohnung. Zu erfragen  
 Neue Wilhelmshaven, Str. 20, 1 Tr.

**Zu vermieten**  
 eine freundliche Oberwohnung zu April oder Mal. Mietpreis monatlich 10 Mk.  
**Ferd. Cordes.**

**Zu vermieten**  
 zum 1. Mai zwei dreistümmige Oberwohnungen. **Reincke,**  
 Neue Wilhelmsh. Straße 3.



# Fertige Betten

kaufen Sie unbedingt am besten und billigsten bei uns. Wir haben eine permanente Ausstellung von **14 kompletten Betten**, welche aus garantiert federdichten Stoffen hergestellt, und mit doppelt gereinigten Federn resp. Dammern gefüllt sind.  
Preise: 11, 17, 25, 37,50, 46,50, 52,30, 60, 72 bis 110 Mk.

# Gebrüder Gofch.

**Am ersten Osterfeiertage**  
den 2. April cr. findet im Saale des Schützenhofes zu Bant eine

## Abend-Unterhaltung

des Gesangsvereins Sängerkreis (gem. Chor), bestehend in  
**Konzert, Gesang, Theater und kom. Vorträgen**  
statt. Kassenöffn. 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Programme mit gedrucktem Liedertext im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei Herrn **Leuchhoff** sowie bei sämtlichen Mitgliedern bis 1. Osterfeiertag, Abends 6 Uhr, zu haben. An der Kasse 50 Pf.

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

# Central-Hotel

— Wilhelmshaven. —

Nach Eröffnung meines auf das Modernste eingerichteten und mit allem Komfort ausgestatteten Hotels halte dasselbe einem verehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum, den werthen Reisenden, insbesondere allen meinen geschätzten Freunden und Bekannten zum fleissigen Besuch bestens empfohlen. Von dem Grundsatz ausgehend, dem einfachsten wie verwöhntesten Geschmack Rechnung zu tragen, sind Küche und Keller eingerichtet.

## Schöne elegante Fremdenzimmer

mit hochfeinen Betten

bei billigster Preisberechnung. **Guter Mittagstisch** von 12 bis 2 Uhr, sowie **Essen à la carte** zu jeder Tageszeit. — Auch als **Frühstückslokal** sehr geeignet. — In der Hoffnung, allen mich beehrenden Gästen stets angenehme Stunden bereiten zu können, zeichne hochachtungsvoll

# H. J. Hemmen,

Ecke Deich- und Roonstrasse. Nur 2 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Arbeiter-Turnverein Germania.

## Einladung

zu der am **1. Osterfeiertage** im Lokale des Herrn **Salewasser** stattfindenden

## Abend-Unterhaltung

wozu wir, einen genussreichen Abend versprechend, alle Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst einladen.  
**Der Vorstand.**

### Programme im Vorverkauf

à 30 Pf. sind an den bekannten Stellen zu haben, an der Kasse 40 Pf.  
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang präzise 7 1/2 Uhr.

Nebenstehendes Programm bitten wir zu beachten.

### Programm.

- I. Theil.
    1. Auf den Wellen, Musikspiel.
    2. Rekrut Haase, Complot.
    3. Turnen am Hochreck.
    4. Liesl und Seppel, Alpenrose.
    5. An der Himmelspforte, (5 Minuten Pause).
  - II. Theil.
    6. Musikvortrag.
    7. Rendezvous in der Küche, Gesangsstück.
    8. Auftreten des musikal. Clowns Mr. Hoske.
    9. Barrenturen.
    10. Philosophische Schusterjungen, (5 Minuten Pause).
  - III. Theil.
    11. Musikal. Vortrag.
    12. Klausur vor Gericht, dram. Gerichtsszene.
    13. Die beiden Wurstmänner, Duett.
    14. Pyramiden.
    15. Der Ammenschreiber, turkum. Gesamtspiel.
- Zum Schluss: Lebendes Bild.  
Lesungen vorbehalten.  
Während der Pausen Orchester-Musik.

Arbeiter-Turnverein „Frohinn“, Gedau.

## Einladung

zu der am **Sonntag den 2. April** (1. Osterfeiertag) stattfindenden

## Abend-Unterhaltung

bestehend in  
**Konzert, Turnen, Theater und humorist. Aufführungen**  
im Lokale des Herrn **Wammen**, Gedau.

Programme im Vorverkauf à 30 Pf. sind im Vereinslokal, sowie bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. — An der Kasse 40 Pf.  
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Der Vorstand.**

Mieth-Quittungsbücher  
**Mieth-Verträge**  
Recht vorzütig in der  
Exped. des Nordd. Volksbl.

**Zu vermieten**  
an ruhige Bewohner zum 1. Mai eine vierzimmrige Oberwohnung Ecke Schützen- und Berl. Berfstrasse.  
Zuhlsf. Bant, Genossenschaftl. 20.

Restaurant u. Gasthof  
**Zum Nordpol,**  
Grenzstraße 4.

Täglich große Spezialitäten-  
**Vorstellungen.**

Anfang Wochentags 8 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

**Hochfeine Cervelatwurst**  
Pfund 60 Pfennig  
empfiehlt

**D. Bitter,**  
verl. Berfstr. 70.

**Gutes freundliches Logis**  
für zwei junge Leute.  
**Wenshausen, Bant, Nordstr.**

**Die Neue Zeit**  
— Revue —

des geistigen u. öffentl. Lebens.  
Herausg. v. J. A. W. Dieck, Stuttgart  
ist alle namhaften sozialistischen Schriftsteller des In- und Auslandes.  
Erscheint wöchentlich in Heften à 25 Pf.  
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Männer-Turnverein **Friidau**  
Neuende.

**Einladung**  
zu der am **1. Osterfeiertag** stattfindenden

**Abendunterhaltung**  
bestehend in

**Concert, Turnen, Theater und hum. Vorträgen**  
im Vereinslokal Eijstum (Neb: Follers).

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Entree im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.  
**Der Vorstand.**

**Sarg-Lager.**

Halte Särge in allen Größen bei Bedarf billigst empfohlen.  
**W. Gathemann, Stapperhorn.**

## Achtung!

Neuer Neuender Bürgerverein.

Obiger Verein hält seine Bestimmung Umstände halber nicht am ersten, sondern am achten April ab.

Der Vorstand.

**Bürgerverein Neuende**

Sonntag den 2. April

Abends 6 Uhr:

**General-Versammlung**

im Vereinslokal zu Echaar.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
  2. Vorstandsbericht.
  3. Lebung der Beiträge.
  4. Aufnahme neuer Mitglieder.
  5. Verschiedene Anträge u. Berichte.
- Am päntlichen Erscheinen sämtl. Mitglieder bittet **Der Vorstand.**

**Wilhelmshav. Begräbniskasse.**

Sonntag den 2. April d. J.

Nachmitt. von 2—5 Uhr

**Lebung der Beiträge**

in „Aurig Lobenzellen“.

Die noch vorhandenen neuen Mitgliedsarten sind einzulösen u. Wohnungsänderungen anzumelden.  
Aufnahme neuer Mitglieder zu jeder Zeit.  
**Der Vorstand.**



**Panorama, Gokerstr. 15, 1 Tr.**

Diese Woche ausgestellt:

Die hochinteressante Reise des deutschen Kaiserpaars nach

**Konstantinopel und Palästina**

zur Einweihung der Erlöserkirche.  
Von 10—12 Vorm. und von 2—10 Uhr

Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig.  
Kinder 20 Pfennig, 5 Kassen 1 Mark.  
Bereine Ermäßigung.

**Kautschuk-Stempel**

und Vereins-Abzeichen

liefert schnellstens  
**G. Buddenberg.**